

# Bericht aus China

Studienreise zu China's Waldorfschulen im Oktober 2014

---



Von Kai Ohlen und Andreas Möhle

---

## Inhalt

1) Einführung .....	3
2) Bildung in China .....	3
a) Das chinesische Schulsystem.....	4
b) Berufsfachschule.....	5
3) Die Waldorfschulen .....	6
a) Schule – Akkreditierung .....	6
b) Beijing Waldorfschule .....	6
c) Kindergarten.....	7
d) Waldorfschule Chendu.....	8
e) Waldorfschule Guangzhou 1.....	9
f) Waldorfschule Goangzhou 2 Hai.....	9
g) Waldorfschule Guangzhou 3.....	10
h) Ausbildung zum Lehrer .....	10
4) Menschen mit Behinderung .....	10
a) Sonderschulen .....	10
5) Kultur – Dao.....	11
6) Sprache .....	12
7) China.....	12
a) Der chinesische Weg.....	13
b) Umweltverschmutzung und Privatwirtschaft .....	14
c) Gehälter- und Vermögen .....	14
d) Sozialsystem.....	14

## 1) Einführung

Dieser Bericht begründet sich auf den Erfahrungen und Erlebnissen anlässlich einer Studienreise, die uns für den Zeitraum von drei Wochen, im Oktober 2014, durch China führte. Dabei galt unser Interesse in erster Linie den weit über das große Land verteilten 30 Waldorfschulen und 300 –Kindergärten. Die Fülle der Erfahrungen und Erlebnisse wurde einerseits durch eine enge Begleitung kundiger Reiseführer, den guides, ermöglicht; andererseits durch die große Unterstützung und einem nimmermüden Interesse der einheimischen Familien, Lehrer, Kindergärtnerinnen und anderen an unserer Arbeit und Erfahrungen in Deutschland.

Wir, das sind

- Kai Ohlen  
Sprachenlehrer an der Rudolf-Steiner-Schule Hamburg-Farmsen und
- Andreas Möhle –  
Organisationsbegleiter in Einrichtungen der Behindertenhilfe

Uns interessierte in erster Linie, welche Erfahrungen die vor Ort praktizierenden Lehrer an Waldorfschulen in den Jahren ihrer Entwicklung bisher gemacht haben. Einen kleinen Eindruck der Fragen, Sorgen und Nöte, die wir in den mit uns geführten Gesprächen meinen gehört zu haben, wollen wir in diesem Bericht wiedergeben.

Man möchte die Lehrer an den Waldorfschulen immer wieder ermutigen, eigene Wege zu gehen, denn vielfach wird an einmal übernommenen Waldorfformen festgehalten. Dabei verfügen viele von

ihnen über gute Kenntnisse, die eine eigene Handhabung ermöglichen könnte. Das steht im Gegensatz zu den Kenntnissen über Heilpädagogik, Sonderpädagogik und Psychologie. Hier ist das Wissen der Lehrer noch nicht so weit ausgereift, dass ihnen die Instrumentarien für Analysen, Diagnosen und einer eigenen Methodenentwicklung zur Verfügung stehen.

Dabei gibt es in den Lehrerkollegien – anders als an zahlreichen Waldorfschulen in Deutschland – eine sehr gewünschte, intensive und gepflegte Zusammenarbeit, mit gegenseitigen Hospitationen und Super-visionen. Die Wahrnehmungsfähigkeit der Lehrer haben wir als ausgesprochen differenziert und kompetent erlebt – Nun bedarf es noch eines verstärkten Selbstbewusstseins, um die vorhandenen Schätze zu heben.

Der kulturelle Bezug zur eigenen Vergangenheit stößt bei der Umsetzung, insbesondere in der Eurythmie, an Grenzen. So haben wir Eurythmie auf Englisch erlebt, die nur sehr bedingt den chinesischen Kindern zu entsprechen schien. Einige Waldorfschulen haben deshalb andere, chinesische Bewegungsformen, wie z.B. Taiji quan oder Qi Gong eingeführt, was uns deutlich angemessener erschien.

## 2) Bildung in China

Die Schulbildung in China ist seit ungefähr 30 Jahren auf das Bestehen des GaoKao (Abitur) ausgerichtet. Nur dieses gewährleistet einen Zugang für den Besuch einer Universität (höhere Schule). Das reguläre Schulbildungssystem ist primär auf das Abfragen des auswendig

Gelernten ausgerichtet. Wenn Eltern ihrem Kind eine umfängliche Bildung ermöglichen wollen, so geschieht dieses meist am Wochenende und wird entweder von den Eltern selbst geleistet oder von einem zusätzlichen Lehrinstitut. Entsprechend ausgelastet und gefordert sind die Kinder. Diejenigen, die zusätzliche Anforderungen leisten können, erlernen weitere Inhalte, wie z.B. Musik oder Kalligrafie; andere hingegen arbeiten am Wochenende den Stoff der Woche nach, um den Anforderungen gerecht zu werden. In jedem Fall bleibt den meisten Kindern kaum Zeit für Freizeitaktivitäten oder dem freien Spiel.

Eine umfassende Bildung ist in China – wie auch in anderen Teilen der Welt – keine Selbstverständlichkeit. Die alten Menschen hatten zu einem großen Teil aufgrund der politischen Entwicklungen in der Vergangenheit nur begrenzten Zugang zu umfassenden Bildungsangeboten. Es gibt nur wenige Familien, die generationenübergreifend eine weit fassende Allgemeinbildung genießen durften und die gewonnenen Kenntnisse an Kinder und Enkel weitergeben können.

Wenn Chinesen heute eine umfassendere Bildung fördern und das allgemeine Interesse an Bildung gestiegen ist, dann liegt eines der Hauptmotive dafür in der Hoffnung auf spätere gute Verdienstmöglichkeiten. Die Förderung seitens des Staates ist kaum nennenswert, und jeder, der es sich leisten kann, nutzt das Angebot der Privatschulen. Damit kommt auch die Waldorfschule – initiiert und impulsiviert von engagierten Einzelpersonlichkeiten – ins Spiel. Doch ihre Gründung ist oftmals alles andere als einfach und Aufbau und

Organisation sind zahlreichen Schwierigkeiten unterworfen.

## a) Das chinesische Schulsystem

In China besteht allgemein Schulpflicht, doch gibt es in den ländlichen Regionen Gebiete, die so abgelegen sind, dass es den Kindern dort aufgrund der sehr weiten Wege vielfach nicht möglich ist, eine Schule zu besuchen.

Das Schulsystem in China fußt auf der Grundschule (Grade 1 – 6) mit einer sich daran anschließenden unteren Mittelstufe (Grade 7 – 9). Der Abschluss (Grade 9) ist für die Aufnahme in die obere Mittelschule (Grade 10 bis 12) Voraussetzung. Anschließend kann man sich zum GaoKao (der Abschlussprüfung zur Hochschulreife) anmelden. Kinder, denen das nicht möglich ist, können seit einigen Jahren auf eine (Berufs-) Fachschule gehen.

Die Mehrzahl der Chinesen (85 %) besucht die obere Mittelschule und schließt die Ausbildung mit der Abschlussprüfung (GaoKao) für den Zugang zur Hochschule ab.

Dieser GaoKao (große Prüfung) ist international bekannt und scheint für viele Chinesen das alles entscheidende Ziel zu sein. Die Anmeldung zur Prüfung ist für jeden möglich, auch ohne, dass jemals eine Schule besucht wurde. Aus diesem Grunde kann eine Waldorfschule die Kinder für die Prüfung vorbereiten, auch, wenn sie nicht staatlich anerkannt ist. Eine Altersbegrenzung für die Zulassung gibt es nicht.

Viele Familien unternehmen große Anstrengungen, damit das eigene Kind bei dieser Prüfung möglichst gut abschneidet und eine der Auszeichnungen, z.B. für die

beste Klasse, den besten Schüler, gewinnt. Der Abschluss allein ist nicht Garant für eine erfolgreiche Bewerbung an einer ausländischen Universität, und so wird vom ersten Schultag an mit großem Fleiß ein guter, möglichst ausgezeichneter Abschluss angestrebt.

Diesem Ziel wird alles andere untergeordnet. Nachhilfe und andere, ergänzende Lernhilfen sind fast selbstverständlich und die Kinder lernen oft von morgens bis abends. Spielen, Singen, Tanzen und freie, unverplante Zeit gibt es für die Kinder kaum, was das soziale Miteinander, wie z.B. die Pflege von Freundschaften und Hobbys, erschwert.

Hinzu kommt, dass die Kinder in der Regel – aufgrund der Ein-Kind-Politik und der hohen Kosten, die bei der intensiven privaten Förderung entstehen, Einzelkinder sind. Sie sind Mittelpunkt der Familie und stehen im Zentrum der Aufmerksamkeit ihrer Eltern. Ein hohes Maß an Zuwendung führt jedoch dennoch nicht zwangsläufig zum Erfolg und nicht jedes Kind und jeder Jugendliche kann diesem Leistungsdruck standhalten. Physische und psychische Auswirkungen reichen vom Schlafmangel bis zur Suizidgefährdung.

Die Befürchtung, dass, nur wer zu den Besten zählt, gewinnt, verleitet 85 % der Eltern mit ihren Kindern dazu, alle Anstrengungen auf sich zu nehmen, um das angestrebte Ziel zu erreichen. Wirtschaftlich bedeutet das nicht selten, dass beide Elternteile für den privaten Schulbesuch ihres Kindes arbeiten und das Familieneinkommen in der Hauptsache für eine Erfolg versprechende Beschulung des Kindes aufgewendet wird.

Inzwischen regen sich zunehmend Stimmen, die diese Praxis hinterfragen und die Folgen für die Kinder kritisch betrachten. Immer wieder suchen einzelne Menschen nach neuen Lösungswegen, was 2004 zur Waldorfschulbewegung in China geführt hat.

Oftmals entstehen Privatschulen aus Tochterunternehmen internationaler Firmen und genießen hohes Ansehen, hergeleitet aus einem Prestigedenken und den Erfahrungen, die vermögende Chinesen im englischen und amerikanischen Schulsystem gemacht haben. Im Gegensatz dazu ist es nicht das primäre Anliegen der Waldorfschulen, ein ausgezeichnetes GaoKao zu ermöglichen – und genau das ist mittlerweile durchaus im Interesse mancher chinesischer Eltern.

## b) Berufsfachschule

Die Kinder, die den GaoKao nicht erlangen oder die obere Mittelstufe nicht durchlaufen wollen oder können, gehen für 2 ½ Jahre auf eine Fachschule und absolvieren im letzten Halbjahr ein Berufs-praktikum in einem Unternehmen.

Fachschulen gibt es seit circa 30 Jahren. Vor dieser Zeit sind die Jugendlichen im Anschluss an den regulären Schulbesuch in Betriebe gegangen und wurden dort betriebsspezifisch ausgebildet. Eine weiterführende Schulbildung haben sie meist nicht durchlaufen und auch das duale System, wie wir es in Deutschland kennen, existiert bisher nicht.

### 3) Die Waldorfschulen

Seit 2004 – dem Gründungsjahr der Waldorfschule in Chengdu – haben sich im ganzen Land mehr als 400 Waldorfkinder-gärten, 30 Waldorfschulen/-initiativen und 3 Waldorflehrer-seminare begründet. Die Gründung geht zumeist auf Lehrer bzw. Eltern zurück, die für ihre Kinder eine andere Schulbildung als die offizielle wünschten. Dafür haben sie große Anstrengungen unternommen, den Wohnort gewechselt und einige sind auch selbst Waldorflehrer geworden, um dem Lehrermangel zu begegnen. Wie man uns versicherte, hat dieses nicht selten zu einer neuen, erfüllenden beruflichen Aufgabe geführt.

#### a) Schule – Akkreditierung

Viele Waldorfschulen haben noch keine staatliche Anerkennung (Akkreditierung). In Gesprächen mit der jeweiligen Provinzregierung kann eine Duldung ausgehandelt werden. Diese bewirkt, dass die Schulen ihre Arbeit aufnehmen und die Kinder ihrer Schulpflicht nachkommen können. Die Schule kann aber – da ohne rechtliche Anerkennung – jederzeit willkürlich durch die Behörde geschlossen werden.

Wenn alle Bedingungen (z.B. Lehrerquoten, räumliche Anforderungen) erfüllt sind, besteht die Möglichkeit einer Zulassung im Grundschulbereich, die später u.U. auch für einen weiterführenden Schulgrad erweitert werden kann.

In den verschiedenen Provinzen gelten sehr unterschiedliche rechtliche Bedingungen im Schulwesen. Vielfach werden diese auch bei der Einwanderungspolitik, dem Zuzug in die Großstädte, genutzt

(Wohnungseigentum als Voraussetzung für den kostengünstigen Schulbesuch in der Abgrenzung zu den Wanderarbeiterkindern). Entsprechend sind die Bedingungen für die Duldung oder Anerkennung der Waldorfschulen sehr unterschiedlich geregelt. Hier spielt auch eine entscheidende Rolle, ob die Provinz eine Sonderzone der Wirtschaft ist („freie Marktwirtschaft“ als chinesischer Sonderweg der Wirtschaft) oder wie z.B. Beijing, eine regierungsunmittelbare Stadt ist, die aufgrund der direkten Anbindung an die chinesische Regierung Privilegien und Sonderrechte hat.

Oftmals sind die Lehrer an den Waldorfschulen der Fülle der Aufgaben, insbesondere bei einer Gründung, kaum gewachsen und dankbar für die vielfache Unterstützung durch ausländische Waldorflehrer. So erfährt Beijing praktische Hilfen von Lehrern aus Neuseeland, Schweden und aus Deutschland.

#### b) Beijing Waldorfschule

In einem nördlichen, von Künstlern bewohnten Vorort von Beijing, circa zwei Autostunden vom Stadtkern entfernt, wurden 2013 ein Waldorfkindergarten und eine Schule gegründet, und zwar von Eltern, die zum Teil erst kurz zuvor die Walddorflehrerausbildung absolviert hatten oder noch absolvieren. Seither ziehen immer mehr Familien dorthin, kaufen die alten Häuser in der Umgebung auf, renovieren sie und schicken ihre Kinder in die Waldorfschule. Der Vorort hat 200 Haushalte, von denen sich mittlerweile 70 zur Waldorfschule zugehörig fühlen. Die Wohnqualität ist im Vergleich zu Beijing hoch, insbesondere, weil die Smogintensität sehr viel geringer

ist. Von den Schulkindern kommen nur sehr wenige von weiter her.

Am Anfang gab es nur eine Klasse, die jetzige Grade 6-Klasse, mit Kindern im Alter von 11 bis 14 Jahren. Mittlerweile gibt es im Kindergarten 3 „Klassen“ von je 15 Kindern und im Grundschulbereich Grade 1 – 6. Für das kommende Jahr ist der Ausbau der unteren Mittelstufe (Grade 7- 9) geplant. Für diese Erweiterung konnte ein altes Verwaltungsgebäude mit großen Räumen erworben werden. Bisher sind die Gruppen und Klassen in zahlreichen umgebauten Wohnräumen und einer Villa mit griechischen Portalen untergebracht.

Schulbeginn ist täglich um 8 Uhr und der Schultag dauert im Allgemeinen bis 16 Uhr. Anschließend sind die Lehrer in Konferenzen und Gremien tätig, wobei es derzeit noch keine erklärte Schulführung gibt und das Kollegium sich noch in der Aufbauphase erlebt. Durch die vielen Lehrerkinder an der Schule entstehen immer wieder einmal kollegial schwierige Situationen. Auch die Tatsache, dass Kinder mit großen Lernschwierigkeiten oder anderen Herausforderungen zusammen mit Hochbegabten in einer Klasse unterrichtet werden, bedeutet für die oft noch unerfahrenen Lehrer eine große Anforderung.

Das Kollegium wünscht sich für diese Aufgaben eine Ergänzung durch Lerntherapeuten und Förderlehrer. Da diese begleitende Förderarbeit und Unterstützung in China nicht so bekannt ist wie in Europa, bleibt der Wunsch – noch – meist unerfüllt. In Kliniken gibt es zwar Psychiater, jedoch kaum Psychotherapeuten, Psychologen, Heilpädagogogen oder umfangreichere

Therapieangebote, geschweige denn Angebote zur Frühförderung. Auch Sozialarbeiter sind zurzeit noch nicht im Einsatz. Die allgemeinen Kenntnisse über psychische und geistige Krankheitsbilder sind eher wenig verbreitet.

Die Schule strebt seit geraumer Zeit eine staatliche Anerkennung an, die von der Stadt Beijing erteilt werden müsste. An der wesentlichen Voraussetzung dafür – der Lehrerbildung, insbesondere der geforderten Quote von Lehrern mit staatlichen Ausbildungen – wird von den Lehrern und Eltern derzeit gearbeitet.

### c) Kindergarten

In den drei Gruppen sind die Kinder jeweils im Alter gemischt zwischen 3 und 6 Jahren. Die jeweiligen Kindergruppen sind auch hinsichtlich ihrer Fähigkeiten und Kindes-entwicklungen gemischt.

Die Tagesgestaltung beginnt um 8.30 Uhr mit einem gemeinsamen Beginn beim Singen im Morgenkreis. Anschließend folgt eine Zeit für das freie Spiel. Den Abschluss dieser ersten Zeiteinheit bildet eine kleine Zwischenmahlzeit. Im Anschluss daran gehen die Kinder in den Spielgarten, wo sie mit den zwei anderen „Klassen“ zusammen spielen. Danach wird eine kurze Geschichte erzählt und es beginnt die Schlafenszeit. Die Spielzeiten werden von zwei Kindergärtnerinnen begleitet und beaufsichtigt, die die Zeit auch für kleine Handarbeiten nutzen.

Die Disziplin der Kinder hat uns erstaunt. Zum einen ermahnen die Kindergärtnerinnen („Lehrerin“ oder auch „Tante“ genannt) sehr streng, zum anderen gehorchen die chinesischen Kinder und folgen den Anweisungen. In den Fällen, in denen Kinder doch einmal ermahnt

werden und ihr Verhalten nicht ändern, stoßen die Lehrkräfte recht schnell an ihre Grenzen.

Es mutet selbstverständlich an, dass nicht alle in Europa üblichen Gestaltungselemente eines Waldorfkindergartens auf die chinesischen Kinder anwendbar sind. Dann gilt es, eigene Ideen zu entwickeln. Drei Wochen lang ein Märchen wiederholt zu hören, kann für einige Kinder, die dieses bereits nach wenigen Tagen auswendig wissen, eine Überforderung bedeuten. Die Gewohnheit, Inhalte auswendig zu lernen, um sie allenfalls zu repetieren, ist bei vielen Chinesen tief verankert. Den Inhalt einer Geschichte wiederholt zu hören oder Bekanntes wiederzugeben wird schnell als überflüssig erlebt.

Die geforderte Ruhe beim Essen steht den normalen familiären Gepflogenheiten und Traditionen ganz entgegen. In China gelten die Mahlzeiten als ein wichtiges gesellschaftliches Ereignis und es geht gerne lebhaft zu. Je lauter es ist, desto besser schmeckt es allen, und der Koch könnte es leicht als Beleidigung empfinden, gäbe es bei der Mahlzeit absolute Ruhe. Genau das hat man aber derzeit in Waldorfkindergärten eingeführt.

Die Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer entspricht dem Inhalt der Lehrerseminare für Waldorfschulen in Europa. Allerdings fehlt es bisher an der Vermittlung von Kenntnissen zu den Krankheitsbildern, Behinderungsbildern, psychischen Krankheiten und deren Erscheinungsformen, Traumabehandlungen u.v.m. Hier gibt es großen Ergänzungsbedarf.

#### d) Waldorfschule Chendu

Diese Schule wurde von drei Lehrern gegründet, die ihre eigenen Kinder an der Schule haben. Bei einem Besuch in Dornach gelang es einem der Gründungslehrer, Kontakt zu einigen deutschen Waldorfschulen aufzunehmen und auf „seine“ Schule aufmerksam zu machen. Mithilfe einiger finanzkräftiger Menschen, die er in Gesprächen für seine Idee begeistern konnte, war es möglich, die ersten Gebäude zu finanzieren und zu bauen. Heute kann sich diese Einrichtung mit einer Krippe, fünf Kindergarten- und sechs Klassenstufen sehen lassen. In der Krippe geht es vor allem darum, die Eltern im Sinne einer heilpädagogischen Frühförderung für ihre Kinder, maßgeblich im häuslichen und familiären Zusammenhang, zu schulen.

Die Schule hat von der Bezirksregierung die Genehmigung für die Grundschule bis Klasse 6 erhalten und bemüht sich nun um die Anerkennung für die untere Mittelstufe. Bis zum Sommer des nächsten Jahres wird dieses Ziel aller Wahrscheinlichkeit nach nicht erreicht, sodass diese Klassen eine Zeit lang ohne Lizenz - geduldet, ohne eigentliche Rechtsgrundlage - weitergeführt werden.

Inzwischen wurden die Gebäude erweitert und der Kindergarten freut sich darauf, bald schon ganz aus den bisherigen Räumen in sehr schöne neue umziehen zu können.

Die Schulführung besteht aus einem Vorstand, einem Geschäftsführer und der Verwaltung. Der Kindergarten hat eine eigene Leitung und verwaltet sich selbst.



Zwei Themen bewegen diese Schule in der Hauptsache: zum einen die Schul- anerkennung für die untere Mittelschule, zum anderen die Ansprüche der Eltern. Oftmals verlangen diese eine ziel- und ergebnisorientierte Beschulung, in deren Folge für die Lehrer eine intensive Elternarbeit zu leisten ist, nicht selten kommt es auch zu Auseinandersetzungen. Die Bemühungen der Lehrer gehen dahin, dass die Kinder vor der Aufnahme in die Schule bereits in den Waldorfkindergarten gehen. Der Entscheidung des Aufnahmegremiums für den Schulbesuch gehen einige Schulungstreffen voraus, sodass diese eigene Erfahrungen sammeln können, bevor sie sich für diese Schule entscheiden. Bisher verlangte die wirtschaftliche Lage der Schule, dass alle Eltern den vollen Schulbeitrag bezahlen mussten. Inzwischen kann hin und wieder auch eine Reduzierung eingeräumt werden, wenn es einem Elternhaus nicht möglich ist, den vollen Betrag aufzubringen.

Das Schulgelände ist rundum eingezäunt und wird durch einen von der Schule bestellten Wachdienst 24 Stunden (Anforderung der staatlichen Aufsicht) überwacht. Die Kinder haben einen Ausweis, den sie scannen, um die Schule betreten zu können. Gäste erhalten einen Gästerausweis und müssen sich – in Begleitung einer Kontaktperson – ausweisen.

Der Mathematikunterricht in der 4. Grade hatte ein hohes Niveau im Verhältnis zu den Anforderungen in Europa und beeindruckte uns durch seine Vielfalt. Er bestand im Erlernen der Grundrechenart Division mittels Bewegungselementen,

Ballwurf, Rezitationen, Gesang und einer Rechengeschichte.

### e) Waldorfschule Guangzhou 1

Die Schule wurde von einem Ehepaar für seine eigenen Kinder gegründet. In den Strukturen ist der Aufbau eher hierarchisch, die Leitung liegt in Händen eines Präsidenten. Dieser beklagt die seiner Ansicht nach geringe Führungsstruktur anderer, selbstverwalteter Waldorfschulinitiativen. Überforderungen der Lehrer wie auch Schwierigkeiten bei der Anerkennung der Schulen lassen sich seiner Meinung nach u.a. auch darauf zurückführen.

Das neu bezogene Gebäude – eine ehemalige Markthalle - ist durch Umbaumaßnahmen zwar nicht den waldorftypischen Bauformen ähnlich, hat aber durch die Farbgestaltung eine angenehme Atmosphäre erfahren.

### f) Waldorfschule Goangzhou 2 Hai

Diese Schule hat Schwierigkeiten, die offizielle Anerkennung zu erhalten, da die bisher genutzten Räume die Brandschutzauflagen nicht erfüllen. Inzwischen wurden Räume in einer privaten Schule bezogen und die bisherigen werden nur noch für den Kindergarten genutzt. Die Räume der neuen Schule sind aufgrund der Bauformen, intensiver Farbgebung in Orange, Rot, Grün und Blau und der karg gehaltenen Einrichtung mit Kunststoffmöbeln und großen Lautsprechern für einen waldorfpädagogischen Unterricht nur schwer nutzbar. Trotzdem sind die Initiatoren dankbar, dass die Waldorfschule weitergeführt werden kann.

### g) Waldorfschule Guangzhou 3

Diese Schule ist aus einem Waldorf-kindergarten heraus entstanden, der heute drei Gruppen hat, von denen eine als Krippe für Kinder ab dem 2. Lebensjahr betrieben wird.

In Gesprächen erzählte man uns, dass ein Junge mit Trisomie21 im Alter von 8 Jahren in die erste Klasse aufgenommen wurde und in der ersten Zeit zusätzlich zum Unterricht Förderzuwendungen erhielt. Als dieses nicht ausreichte, um seinen Bedürfnissen gerecht zu werden, ermöglichte man ihm zeitweise eine Begleitung im laufenden Unterricht durch eine zweite Lehrkraft. Dieses kam den Wünschen der anderen Eltern sehr entgegen, gab es doch bei ihnen die Sorge, dass, bei nur einer Lehrkraft und einem hohen Zuwendungsbedarf eines einzelnen Kindes, ihre eigenen Kinder zu wenig Aufmerksamkeit erhielten und in der Folge zu geringe Leistungen von ihnen abverlangt würden.

### h) Ausbildung zum Lehrer

Es gibt in China drei Ausbildungsstätten für die Waldorflehrerausbildung. Es handelt sich dabei um eine dreijährige Waldorflehrerausbildung in Block-unterrichtsform, vergleichbar mit den Waldorf-seminaren in Deutschland. Die Ausbildungsstätten sind dezentral weit über das Land verteilt; der Unterricht findet zum großen Teil in den Schulen selbst statt.

Mittlerweile verlangt der Staat auch für die privaten Schulen eine staatliche Lehrer-ausbildung, was die Suche nach geeigneten Lehrkräften sehr erschwert. Interessierte müssen nun zwei Ausbildungen absolvieren, um der Schule

die staatliche Anerkennung zu ermöglichen.

## 4) Menschen mit Behinderung

Bei unseren Besuchen konnten wir immer wieder erleben, dass der Umgang mit den behinderten Kindern und die Suche nach geeigneten Fördermaßnahmen noch viele Fragen aufwerfen. Bisher bedeuteten Kinder mit Behinderung nicht selten ein Gesichtsverlust für die Familie. In den ländlichen Gebieten ist das auch heute oft noch der Fall, in den großen Städten hingegen ist man auf gutem Wege, diese Empfindung zu überwinden.

In Guangzhou konnten wir einen Laden besuchen, in dem neben hochwertiger Keramik auch Produkte aus einer Werkstatt für behinderte Menschen verkauft werden. Diese Läden, in denen solche Werkstätten ihre Produkte verkaufen können, sind in ihrer Aufmachung sehr attraktiv und ansprechend. Die Zahl der Werkstätten ist allerdings sehr gering. Die Läden bezahlen die Waren direkt an die Werkstatt und stellen sich selbst – amerikanisches Fondssystem – als Förderer werbend heraus. Man versicherte uns, dass es sich bei dieser Werkstatt um eine private Werkstattorganisation handelt, die staatliche Zuschüsse erhält.

### a) Sonderschulen

Kinder mit Behinderungen gehen oftmals in Sonderschulen. Wenn sich dort keine Entwicklung abzeichnet, werden sie in den meisten Fällen für eine stationäre Aufnahme in ein Krankenhaus eingewiesen. Werkstätten oder vergleichbare Angebote gibt es nur wenige.

Als Sonderformen gibt es Angebote in beschützten Werkstätten, z.B. für Gehörlose. Unser Reiseführer erzählte uns, dass er mit einer Sondergenehmigung eine solche Werkstatt besichtigen durfte. Ohne Genehmigung wäre dieses nicht möglich gewesen.

## 5) Kultur – Dao

China hat anders als andere Kulturen keine Religionen wie den Hinduismus oder das Christentum entwickelt. Es gibt eine schamanistisch orientierte Orakelbefragung, doch die Kernfrage der Herkunft aller Dinge wird recht abstrakt behandelt und eine Beantwortung bewusst vermieden. Auch verbieten sich spekulative Entwürfe einer Kosmogonie, denn, getreu dem Prinzip, dass das Niedere keine Instrumente der Erkenntnis hat, das Höhere zu erkennen, heißt es im Dao de jing des Lao zi:

*Der SINN, der sich aussprechen lässt,  
ist nicht der ewige SINN.*

*Der Name, der sich nennen lässt,  
ist nicht der ewige Name.*

(Übersetzt von Richard Wilhelm).

Die chinesische Philosophie geht im Wesentlichen auf zwei große Persönlichkeiten zurück:

Lao zi (etwa 604 v.Chr.) und Konfuzius, seinem Zeitgenossen. Der Daoismus, den Lao zi vertritt, sieht alle Wesen in einer umfassenden kosmisch-irdischen Harmonie, verbunden in gegenseitiger Abhängigkeit.

Eine Störung auf der Ebene der Menschen kann Naturkatastrophen zur Folge haben. Was ist eine Störung? Zum Beispiel

unmoralisches Verhalten, sei es aus Unwissenheit oder absichtlich. Der Begriff des guten Menschen hat also weitreichende Konsequenzen, nicht zuletzt für Sitten und Gebräuche in der alltäglichen Sozialgemeinschaft. Hier nun bietet Konfuzius Meister Kong einen umfassenden Gesellschaftsentwurf an. Er legt ihm die Fürsorgeverantwortung innerhalb der Familie zugrunde und entwickelt eine daran orientierte Lehre vom Aufbau eines hierarchischen Staates mit dem Kaiser an der Spitze. Das gesellschaftliche Band, welches nicht nur vereint, sondern auch stabilisiert, sind Rituale, zum Beispiel die Feste, die mit Aussaat und Ernte verbunden sind oder mit Geburt und Tod. Daoismus und Konfuzianismus enthalten auch gegensätzliche Positionen. Im daoistischen Gesellschaftsentwurf kann man kaum von organisiertem Leben sprechen. Im Ideal folgt der Mensch „den Wegen des Himmels“, das entspricht einem fast träumenden Hingebensein an Inspirationen, in denen sich das Wirken der kosmischen Kräfte im Leben offenbart. Die daoistischen Erkenntniswege wurden eher von Eremiten genutzt als von ganzen Gemeinschaften. Dennoch waren immer Elemente des Daoismus im Kulturleben und nicht zuletzt am kaiserlichen Hof ein fester Bestandteil der Weltanschauung, immerhin war der Kaiser der oberste Hüter der Harmonie von Himmel und Erde. Die Namen der Bauwerke im Kaiserpalast in Beijing machen das deutlich, beispielsweise die Tai He Dian, die Halle der höchsten Harmonie. Im Grunde sah sich der Kaiser in der Verantwortung für das Wohlergehen der ganzen Welt, dass die „Barbaren“ dies nicht wussten, änderte nichts daran. Je eher sie die chinesische Kultur über-

nahmen, desto besser für sie und die Stabilität der Harmonie von Himmel und Erde. Das galt auch für die Europäer. China brauchte sie nicht, sie brauchten China, das Reich der Mitte in jeder Beziehung. Die geschichtlichen Ereignisse des 20. Jahrhunderts ließen wenig übrig von alledem im täglichen Leben. Wenn heute sogar Ernterituale wieder begangen werden, so haben sie nicht mehr ein gläubiges Volk hinter sich, es ist eher eine farbenfrohe Repräsentation folkloristischer Art. Doch es scheint sich bei den Menschen des Landes ein inneres Mangelgefühl einzustellen. In Momenten existenzieller Besinnung, wie dem Begräbnis lieber Angehöriger, werden uralte Rituale vollzogen, die der Seele helfen sollen, ihren Weg zu finden. Inselartig liegen solche Reste eines für immer vergangenen, gemeinsamen Kulturlebens in der modernen chinesischen Gesellschaft. Vielleicht ist es gar nicht so erstaunlich, dass in dieser Situation die Waldorfschule und ihr philosophischer Hintergrund in China auf großes Interesse stoßen. Auch hier ist der Mensch in den Kosmos einbezogen, es gibt ebenfalls den Entwurf für ein soziales Miteinander und der Einzelne kann sein Leben durch eigene Erkenntnis in größte Beziehungen eingebettet finden. Wie wird China darauf reagieren? Alles ist offen, sicher ist nur, dass der neue Weg sich nicht ohne weiteres als Blaupause übernehmen lässt, denn das ist gerade seine Eigenart und um Eigenart geht es.

## 6) Sprache

Die indoeuropäischen Sprachen malen meist mit dickem Strich und mischen auf der Leinwand mit Vor- Innen- und

Nachsilben ihre Bedeutungsnuancen, so gesehen ist Chinesisch der Pointillist im Künstlerkreis, es setzt seine Silben mit spitzem Pinsel. Die Bedeutung entsteht in der Begegnung mit anderen Silben. Manchmal wird damit im Meer der chinesischen Homophone Eindeutigkeit erzielt, nämlich wenn ein Synonym dazu kommt, manchmal entsteht erst dadurch der Begriff, so wie im Deutschen beim Wort "Kernkraft". Es wird erzählt, dass ein Tourist in Hongkong mit dem Satz:

"Come, Mister, look-see my shop" zum shoppen eingeladen wurde. So ist im Chinesischen vieles konstruiert.

Man ahnt, welche reichen Ausdrucksmöglichkeiten und feinste Nuancierungen diese Sprache bereit hält...das heißt für den lernenden Ausländer jede Menge Arbeit, denn eine dem Europäer fremde Eigenheit kommt noch hinzu. Chinesisch gehört zu den Ton-Sprachen, von denen es auf diesem Planeten einige gibt. Man unterscheidet vier, eigentlich fünf, Arten der Stimmführung beim Sprechen einer Silbe: 1. gleichmäßig hoch, 2. steigender Ton, 3. der Ton macht eine Zacke nach unten, 4. von oben fallender Ton und 5. eine unbetonte, eng angeschlossene Silbe. Schnelles Sprechen führt zu Verschleifungen der Silben... Mit ihrem Silbensystem hat es Chinesisch sehr schwer, Fremdworte abzubilden. Sie werden in der Regel nach ihrer Bedeutung übersetzt.

Beispielsweise „Paraphrase“ besteht aus „erläutern“ und „Sinn“.

Ein ausländischer Name ist für den uneingeweihten Hörer kaum verständlich, „Bu-lai-xi-te (xi spricht man deutsch chi)

ist (Berthold) Brecht. Wenn ein Volk zu seiner Sprache eine Schrift entwickelt, so ist diese in der Regel genial an die Erfordernisse, die aus ihren Eigentümlichkeiten entstehen, angepasst. Warum sollte eine semitische Sprache Vokale schreiben?

Aber die Perser haben mit der Verschriftung so ihre Probleme, ihre Sprache ist indoeuropäisch...In China gibt es die pu tong hua, die allgemeine Verkehrssprache und eine Unmenge von Färbungen und Dialekten, man darf nie vergessen, dass es sie um einen ganzen Kontinent handelt. Also werden, zum Beispiel im Süden, auch ganz andere Sprachen gesprochen. Die Geschichte hat gezeigt, dass zur Erhaltung der Einheit auch die Schrift beigetragen hat. Jeder, der sie erlernt, kann alles aus allen Landesteilen lesen, es ist eine Piktogrammschrift mit phonetischen Elementen.

Nichts ist für diese Sprache und Sprachen besser geeignet. Minoritäten nicht chinesischer Herkunft haben oft noch ihre eigenen Schreibsysteme. Mögen auch zwanzig verschiedenen Bedeutungen für die Silbe "shi" im Laut verborgen sein, das Wörterbuch zeigt sie als verschiedene Zeichen und sie sind auf einen Blick zu verstehen. Für die Zeitung braucht man etwa 1200 Zeichen, um Literatur zu verstehen 3000-5000. Die Kinder benötigen ihre ganze Schulzeit dafür und die Dunkelziffer derer, die kaum oder gar nicht lesen können, dürfte ein Thema in der chinesischen Schulbehörde sein.

Die Schreibkunst ist hoch angesehen. Während Individualismus für viele in China etwas suspekt ist, wird er in der Kalligraphie als Qualitätsmerkmal wahr-

genommen. Viele Kaiser haben Schriften hinterlassen, ein Kenner kann auch heute noch einiges zu ihrer Persönlichkeit sagen im Anblick einiger Zeilen von ihrer Hand. Angeblich hat ein Mann namens Cang Jie die Zeichen entwickelt, doch die Anfänge gehen auf Orakelknochen aus dem 3. vorchristlichen Jahrtausend zurück. Es gab Schriftreformen, die letzte aus der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg. Im Zeitalter der Computer zählt sich die Reform aus. Oft wurden von über zwanzig Strichen einfach einige weggelassen, um eine Vereinfachung zu erreichen, die nun die Zeichen handytauglich macht. In Hongkong, damals englisch, kamen die Neuzeichen nicht an. Die Folgen waren in unserem Hotellift zu sehen. Dort, wo Sicherheitshinweise als Kleingedrucktes unter roten Knöpfen stehen sollten, war nur eine Reihe schwarzer Rechtecke mit unregelmäßiger Füllung zu sehen. Die alte Schrift war hier nur noch Ornament. Dafür überschaubarer der hongkonger Leser fast ohne Hindernisse mehr als 2000 Jahre Literatur..., der Festlandbewohner muss dazulernen oder auf bearbeitete Texte zurückgreifen. In einem Gespräch erzählte uns einer unserer Bekannten, dass durch Zeichen-apps die aktive Schreibfähigkeit vieler Handybesitzer zurückgeht. Wer im Selbstversuch einmal ein paar Zeichen lernt, wird bald erleben, dass ein Wiedererkennen nicht automatisch bedeutet, das Zeichen auch aktiv schreiben zu können. Dazu benutzt der Mensch eine andere Hirnregion.

## 7) China

### a) Der chinesische Weg

China hat eine Vielzahl von Entwicklungsfragen und Problemen, deren Lösungen

allerdings aufgrund der Größe, der Vielzahl von Menschen, der besonderen Geschichte und der besonderen Philosophie der Politik und der Kultur nur auf einem „chinesischen Weg“ gefunden werden können.

## b) Umweltverschmutzung und Privatwirtschaft

Die Umweltverschmutzung ist ein großes Thema, steht jedoch nicht an erster Stelle bei der Zielsetzung, China als starke Wirtschaftsmacht weiter auszubauen. Bestimmte Gebiete werden zu Sonderzonen für privatwirtschaftliche Entwicklungen mit speziellen kommunalen Rechten erklärt. In einigen Provinzen sind staatliche Firmen privatwirtschaftlich organisiert.

## c) Gehälter- und Vermögen

Für die Landbevölkerung ist ein Jahreseinkommen von ca. 6.000 Yuan (720,- €) gerade ausreichend, um die für den täglichen Bedarf notwendigen Dinge zu finanzieren. In Beijing benötigt man genauso viel im Monat, weil die Lebenshaltungskosten höher sind, in Beijing gibt es kaum Mietraum, daher ist es oft erforderlich, dass sich eine Familie eine Eigentumswohnung kauft. Diese kostet circa 33.500 Yuan (4.000 €) pro qm Wohnfläche (= bei 70 qm = 280.000 €). Überlicherweise leben die Chinesen fast überall im Land zusammen mit vielen Familienmitgliedern, auch in kleinsten Wohnungen. Für einen individuellen Rückzug ist da zumeist kein Platz, was eine eigene Sozialisation bewirkt.

## d) Sozialsystem

Jeder Arbeitnehmer ist durch staatliche Organisationen krankenversichert. Es gibt

auch eine Arbeitslosenversicherung. Eine Vielzahl von Chinesen ist aus unterschiedlichen Gründen weder Arbeitnehmer noch als arbeitslos gemeldet. Diese Menschen sind nicht krankenversichert, was im Bedarfsfall immer wieder zu tragischen Folgen führt. Jede medizinische Behandlung verlangt eine Vorabbezahlung durch Barzahlung oder per Überweisung auf ein Bankkonto. Bei Zahlungsunfähigkeit wird der Patient unbehandelt nach Hause geschickt. Es findet überwiegend auch keine Notbehandlung statt.

Es gibt durchaus staatliche Hilfssysteme, die jedoch oftmals nicht schnell genug greifen. Deshalb gibt es zunehmend Hilfen – wie in den USA – über privates Sponsoring, insbesondere über das Internet. Man erzählte uns, dass es bisweilen leichter ist, über das Internet Spenden zu erlangen, als auf dem Behördenwege staatliche Hilfen zu beantragen. In Beijing sahen wir auch zahlreiche sehr kranke Menschen in den Fußgängerzonen betteln.

In Chendu gibt es mittlerweile ein SOS-Dorf (nicht zu verwechseln mit den SOS Kinderdörfern). Hier werden Kinder und Erwachsene mit Behinderungen aufgenommen, Kostenträger ist dabei der jeweilige Bezirk. Da jeder Bezirk recht eigenständig ist, was die Hilfssysteme betrifft und damit auch unterschiedliche politische Ziele verfolgt werden, ist diese örtliche Regelung für uns Europäer verwirrend und wird auch als ungerecht erlebt. Die Chinesen allerdings richten sich danach, soweit es geht.

Basthorst 2014

Kai Ohlen und Andreas Möhle